

am 7. März.

Liebe Frau Meyer -

da Sie immer so christlichen Charakter, habe ich
den Mut nicht mehr, zu kommen. Und dabei steht mich vor
allen die Vorstellung, daß aus Tage vor der Entscheidung am Ende
kaum zu denken wäre. So wird nicht übrig bleiben, als alle diese
technischen Dinge vorbeigehen zu lassen, und das wollen wir tun.
Aber dann: können Sie's nicht einrichten, doch ein paar Tage
länger in Berlin zu bleiben? Eher kann Sie bei uns wohnen -
Spenden läßt sich dies bei gutem Willen doch machen. Erwarten Sie

dort mal in einer kleinen Bücherei - es bald ist gar keine
Gelegenheit dazu. Übrigens: kann ich überhaupt noch erfahren,
wann wohl im Anfang April, ich wieder also Ruhe haben, etwa
für einen Sonntag und darüber oder so.

Und wenn könnte ich eine flüchtige Hand in diesen vielen
Danklaufgedanken. Auf Wiedersehen!

Erwin Jahn.

Die kleine Aufzeichnung habe ich beibehalten.

Prof. Andrae ist jetzt Direktor des Vorderasiatischen Museums (Abt.
der Assyrischen Museen) in Berlin. Früher hat er die Ausgrabungen
in Amor geleitet, dann in Babylon geirrt, und zwar von Beginn
der (neueren) Grabungen an (1898).

Bei dem papirernen Figuren im Vorderasiatischen Museum handelt es sich
bekanntlich um eine Apollonide (nicht sicher zu bestimmen), jedenfalls
ist die kleine ein Amor. Die Art der Ausführung, insbesondere
die Lege der Bronzetechnik, lassen auf verhältnismäßig späte Zeit
schließen, es dürfte sich um spätbabylonische Arbeit handeln.

Genauer zu datieren wäre möglich auf Grund der Figur: denn
es wird der Charakter einer römischen Kopie nachgebildet (ein
bestimmtes Vorbild) - welches, ist bisher nicht festzustellen gewesen,
denn es das eine Frage der Schönheit und des Zeitverlaufes.

Jedenfalls muß die Entstehungszeit um 200 v. Chr. liegen -
die ältesten Teile der Tempel von Babylon sind nach A. auf die
Zeit von Augustus zu datieren, das heißt auf Hadrian.

Nun einen Ziegel handelt es sich nicht, doch ist die Rückenfalte
hoch der flachen Formung zu gut ausgeprägt, um die Figur anders
als posthum zu denken. A. möchte annehmen, daß es sich um

die eine von mehreren (32) Statuen ähnlicher Art handelt,
die sich im Kreis auf dem Deckel einer *Hydria* (Kannengefäß
mit Doppelhenkel) befinden haben, als eine Krönung:

Andreas findet das Stück « lächerlich » -
 Er ist ein wohl sitzungsfähiger Mann -
 bevor wir in der Bestätigung nicht
 gehen. Auch kann hier überhaupt nur
 relative Angaben machen, Stücke dieser
 Art werden im Kunsthandel anders
 (nicht höher) bezahlt als von den
 Kunstern, den Leichen besitzenden. Denn

In Baselitz handelt es sich um privilegierte deutsche Grabungen, alle Stücke der meisten Sammlungen unentbehrbar von dort; das im freien Handel zu haben ist, stammt 2. prop. Teil aus Dörmöhlen bei der Grabung u. ä. verkauft wird häufig. Gewisse Auskünfte könnte der Direktor des Paganini-Museums geben (den ich auch kennen).